

Die einfache Bedienbarkeit von Online-Technologien kann vor diesem Hintergrund tückisch sein. Jeder, der Inhalte online bereitstellt, sollte sich bewusst sein, dass sie in der Regel in aller Welt gesehen und genutzt werden können. Es ist daher oft ein Leichtes, Rechtsverletzungen aufzuspüren und zu verfolgen. Deshalb ist Vorsicht und ein Mindestmaß an Rechtskenntnis geboten, wenn man im Internet und im Web 2.0 aktiv werden möchte. Dies gilt vor allem, wenn man fremde Inhalte, persönliche Informationen oder Bilder von Dritten online stellen will. **Denn das Recht macht vor dem Internet nicht halt.**

Wie können Eltern reagieren ?

Sofern Sie nicht über ein eigenes Benutzerkonto im betroffenen Netzwerk verfügen, über das Sie das Profil Ihres Kindes ansehen können, ist eine Kontrolle nicht weiter möglich. Ein Anbieter ist grundsätzlich nicht dazu verpflichtet, Auskunft über seine Benutzer zu geben, es sei denn, es handelt sich um einen Fall, der hoheitliche Rechte berührt (z.B. in einem laufenden Strafverfahren).

Findet die Nutzung ohne die Einwilligung der Erziehungsverantwortlichen statt, können Sie jedoch grundsätzlich von Ihrem Elternrecht Gebrauch machen und das Benutzerkonto von unter 14-jährigen Kindern sperren lassen.

Sie sollten jedoch zunächst versuchen, **mit Ihrem Kind ins Gespräch zu kommen** und sich sein Netzwerk-Profil bei einer gemeinsamen Surftour zeigen und erklären zu lassen. Informieren Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind auf der Seite www.klicksafe.de über die Gefahren und Fallstricke des Internet.

Nutzen Sie die technischen Möglichkeiten der Zugriffskontrolle. Es soll nicht darum gehen unsere Kinder einzuengen und zu kontrollieren, sondern vielmehr darum, sie vor Gefahren zu schützen, welche sie nicht alleine abzuschätzen in der Lage sind.

CARL-ORFF-REALSCHULE PLUS BAD DÜRKHEIM

Kanalstraße 19
67098 Bad Dürkheim

Telefon: 06322 95190
Fax: 06322 951920

E-Mail: info@carl-orff-realschule.de

CARL-ORFF-REALSCHULE PLUS BAD DÜRKHEIM

Jugendmedienschutz an Schulen



klicksafe.de 
Die Initiative für mehr Sicherheit im Netz

Jugendmedienschutz an Schulen ist aktueller denn je und die Lehrerinnen und Lehrer der Carl-Orff-Realschule konnten während des Studientages am 9. März 2009 erste Einblicke gewinnen in die Komplexität und Problematik dieses Themenfeldes.

Wir möchten aus diesem Grunde einige der erhaltenen Informationen auf diesem Weg auch an Sie weitergeben und Sie insbesondere auf die Internetpräsenz www.klicksafe.de hinweisen. Klicksafe ist eine Sensibilisierungskampagne zur Förderung der Medienkompetenz im Umgang mit dem Internet und neuen Medien. Nur wer sich selbst über Problematiken und Risiken des Internets bewusst ist und somit im Positiven über Medienkompetenz verfügt, versteht sich und andere zu schützen.

Wir wollen Sie im Folgenden auf einige verschiedene Problembereiche und Gefahren hinweisen, um Sie so für die Thematik zu sensibilisieren, damit Sie künftig auch die verschiedenen Problembereiche selbst einschätzen, erkennen und gegebenenfalls aktiv werden zu können.

Sicherer in Social Networks

Vor allem junge Internetanwender haben die so genannten Social Communities für sich entdeckt (z.B. schülerVZ, studiVZ, MySpace, Facebook, Kwick, werkennt-wen, etc.). So faszinierend und nützlich die neuen Möglichkeiten der sozialen Vernetzung auch sind, das Problem dabei ist, dass die jungen Nutzer oftmals sehr freizügig viele persönliche Daten von sich preisgeben: Name, Hobbys, Lebenssituation oder gar die eigene Adresse. Allerdings ist vielen dabei nicht bewusst, dass ihre Daten und Fotos in den Social Communities öffentlich und wie an einem Schwarzen Brett für alle sichtbar und weiterverwendbar sind.

Bevor Ihr Kind persönliche Daten in eine Community stellt, prüfen Sie sorgfältig, welche Angaben der Community-Anbieter zum Jugend- und Datenschutz macht. Dort steht unter anderem, wie der Betreiber der Community mit den Daten umgehen wird – ob er sie zum Beispiel für Werbezwecke nutzt. Bei Fragen und Unklarheiten im Hinblick auf die Weiterverwendung persönlicher Daten kontaktieren Sie den Anbieter der Community oder den [Datenschutzbeauftragten Ihres Bundeslandes](#). Seriöse Anbieter bieten auf der Community-Seite darüber hinaus Informationsseiten für Eltern an und beschäftigen einen Jugend-schutzbeauftragten, mit dem Sie Kontakt aufnehmen können.

Grundsätzlich gilt: Je sparsamer Kinder und Jugendliche bei der Angabe von persönlichen Daten und Fotos sind, desto sicherer ist das Social Networking! Einmal im Internet veröffentlichte Daten lassen sich im Nachhinein schwer kontrollieren. Achten Sie darauf, dass das Social Community-Angebot über eine technische Funktion verfügt, mit dem Ihr Kind die eigene Privatsphäre schützen kann. Seriöse Anbieter stellen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, damit Ihr Kind nur bestimmten Nutzern den Zugriff auf das eigene Profil erlauben oder aber ganz verwehren kann (z.B. durch die Aufnahme in eine "Freundesliste").

Social Communities beherbergen viele tausend Nutzer, die ständig neue Themen erstellen, Beiträge schreiben, Fotos einstellen, sich in Gästebüchern verewigen und vieles mehr. Eine vollständige Überwachung wird durch die Betreiber bisher nicht gewährleistet. In der Regel findet zusätzlich eine inhaltliche Kontrolle durch die Community-Mitglieder untereinander statt. Achten Sie also unbedingt darauf, dass der Anbieter dem Nutzer eine Funktion zur Verfügung stellt, mit der - einfach und anonym - anstößige Inhalte gemeldet werden können (bspw. anhand eines „Foto melden“ - Buttons). Handelt es sich bei den Inhalten um eindeutige Verstöße gegen geltendes Recht, ist der Anbieter der Community dazu verpflichtet, diese zu entfernen.

Was tun gegen Cyber-Mobbing

Im Schutze der Anonymität des Internet ist das Schikanieren bspw. von Mitschülern besonders in Social Networking-Portalen ein ernstzunehmendes Problem geworden. In solchen Fällen sollten Sie sich grundsätzlich sofort an den Anbieter wenden, ihm die Situation ausführlich schildern und ihn zum Einschreiten auffordern. Beleidigende Bilder oder Nachrichten sollten Ihr Kind oder Sie außerdem unbedingt anhand von Screenshots (die Seite mit „Druck“ in die Zwischenablage speichern und mit „Strg“ + „V“ in ein Bildbearbeitungsprogramm einfügen) dokumentieren. Der Anbieter hat verschiedene Eingriffsmöglichkeiten, etwa das Löschen von Beiträgen oder die zeitweise bzw. komplette Sperrung eines Benutzerkontos. Der Rechtsweg steht Ihnen aber in jedem Fall offen. Sollte es sich um Cyber-Mobbing durch Mitschüler handeln, hat auch die Schule Ihres Kindes eine Handhabe einzuschreiten und mit den Möglichkeiten, die die Schulordnung bietet, zu reagieren.

Sollte Ihrem Kind reale Gewalt angedroht worden sein oder gar ein Übergriff stattgefunden haben, empfiehlt es sich unbedingt, umgehend die Polizei einzuschalten!

Urheber- und Persönlichkeitsrechte

Das „Web 2.0“ ist in aller Munde. Es heißt, die Zukunft des Internets gehöre den Nutzern, die das Netz zunehmend selbst mit Inhalten füllen. Hierfür verwenden sie Internet-(Web 2.0-) Dienste, die überall im Netz frei verfügbar und ohne besondere technische Vorkenntnisse genutzt werden können. Bei YouTube oder Sevenload können Videos, bei Flickr Fotos hochgeladen werden, MySpace oder schülerVZ ermöglichen das sogenannte „Social-Networking“, bei dem sich Nutzer über selbst angelegte Webseiten präsentieren. In Blogs („Weblogs“) und Foren kann man Erfahrungen öffentlich niederschreiben und sich mit anderen austauschen. Aber nicht alles, was möglich ist, ist auch erlaubt. Wer sich mit den rechtlichen Grundlagen nicht auskennt oder sich hierüber nicht informiert, geht oft gefährliche (Haftungs-)Risiken ein.

Grundsätzlich besitzt jeder Mensch das „**Recht am eigenen Bild**“, d.h. er kann bestimmen, ob und in welcher Form ein Foto oder Video von ihm veröffentlicht wird. Wenn Ihr Kind nicht möchte, dass ein Foto von ihm online steht, müssen Sie zunächst denjenigen, der es eingestellt hat, dazu auffordern, das betreffende Bild zu entfernen. Weigert sich dieser, sollten Sie in jedem Fall den Seitenanbieter kontaktieren und entsprechende Maßnahmen fordern. Sollte auch das nichts nützen, steht immer der Rechtsweg zur Verfügung.